

nicht der letzte. Von seinen Verwandten verlassen, welche St. Leger für tobt hielten, empfing der unglückliche Gefangene nur die Besuche seines treuen Hundes während vier Jahre seiner Gefangenschaft. Ungeachtet des Wetters, durch Regen und Schnee, verfehlte das treue Thier nicht einen einzigen Tag, seinem Herrn einen Besuch abzustatten. Sechs Monate nach seiner Entlassung starb St. Leger. Sein Hund ver-

seinem Herrn Zutritt und einen sicheren Rückzug verschaffte. Für diese Liebesdienste mit Dank erfüllt, verbrachte der treue Hund den Rest seines Lebens in der Nähe des Wächters. Man erzählt sich, daß, während derselbe mit Treue seinem zweiten Meister diente, er doch nie seine erste Liebe vergessen konnte. Wie diejenigen, welche einen Vater, Mutter, oder einen guten Freund durch den Tod verloren haben, und Trost in dem



blieb nicht mehr im Hause, sondern am Tage nach dem Leichenbegängnisse lehrte er nach dem Schlosse in Vincennes zurück, und, glaubt man, daß der Trieb der Dankbarkeit ihn zu diesem Schritte veranloste.

Ein Wächter des äußeren Hofes des Gefängnisses hatte dem Hund nämlich manche Liebesdienste geleistet, indem er ihn mehrere Male bei

Besuch der Stätte finden, den diese bewohnt hatten, so besuchte auch dieser edle Hund oft den Thurm, und schaute stundenlang zu dem Fenster auf, hinter welchem sein erster Meister gefangen war, und wo beide so oft mit einander gefröhstückt hatten.

Ueber die Treue und Redlichkeit dieses Hausfreundes wollen wir noch Folgendes bringen: